

Bereich der „Moorhäuser“

Von gewissen Baulichkeiten abgesehen, hat sich der nördliche Bereich des Ortes total verändert. Die Ansichtskarte aus den Jahren um 1912 zeigt dieses mehr als deutlich. Ganz links hinter der Kurve ist das spätere Haus von Theodor Beimschlahe zu sehen, derzeit beinhaltet es noch die Schmiede Lückemeier.

An der Abzweigung nach Hagewede erkennt man die sogenannte „Villa Fallnichtum“, sie war von der Familie Blumenhorst bewohnt. Dahinter schließt sich die Synagoge an. Das Haus mit den Anbauten auf der gegenüberliegenden Straßenseite gehörte dem Zimmermeister Wilhelm Dassel, dort führte Ehefrau Sophie auch ein Galanteriegeschäft. Jahre später eröffnete Schwiegersohn Rudolf Giesenbauer im Gebäude eine Bäckerei und Konditorei.

Rechts davon, auf dem damaligen Areal von Ludwig Buddenberg, befanden sich seit der Jahrhundertwende eine Mahl- sowie eine Sägemühle (am Schornstein zu erkennen), Dreschschuppen und diverse Nebengebäude. Dieser Betrieb war für die damalige Zeit ein achtbarer Gewerbebetrieb, der den Bedürfnissen der landwirtschaftlichen Bevölkerung Rechnung trug, zumal ihm noch ein Getreidehandel am Bahnhof angegliedert war.

Jahrzehnte später erwarb August Blotenberg die Mühlenbetriebe.

Das eingezäunte Grundstück davor gehörte dem Interimswirt Schnieder, später Gewe. Das angeschnittene Spellerbergsche Gebäude, errichtet 1824, später Meyrose/Schöningh, war bis kurz vor dem Erscheinen dieser Karte das Posthaus. Dort waltete Georg Meyrose als Postpediteur seines Amtes.

Heute ist fast die gesamte mittlere Fläche mit Fachmärkten, welche inzwischen auch das ganze Umfeld ausmachen, bebaut - zum Leidwesen der etablierten Geschäfte im Ortszentrum! Analog dazu wurde durch den Umbau der Hauptstraße mit dem Kreisel dem fließenden Verkehr Rechnung getragen. Ein Zeichen der Zeit.



Lemförde

Nördliche Partie.

Geprüft von walden Lohmann. Jeder findet ein feines Lohmann